

André Bartel
Seracher Str. 155
73732 Esslingen

An das
Präsidium der Altsalemer Vereinigung e.V.
Heinrich-Böcking-Straße 7
66121 Saarbrücken

per E-Mail: gs@altsalemer.de

Esslingen, 25.03.2016

Antrag zum Mitgliedervotum der Altsalemer Vereinigung 2016

Ich bitte die Mitglieder der Altsalemer Vereinigung um Unterstützung für folgenden Antrag an das Präsidium der Altsalemer Vereinigung. Die Unterstützung für diesen Antrag ist mit einem „Ja“ auf dem Stimmzettel zu dokumentieren:

Die Mitglieder der Altsalemer Vereinigung (ASV) fordern das Präsidium der ASV auf,

Robert Leicht

aus der Altsalemer Vereinigung e.V. gemäß §4 (5) der Vereinssatzung auszuschließen.

Zur Begründung:

Am 18.02.2016 erschien auf cicero.de ein Artikel des Altsalemers Carl Christian Jancke. Der Wortlaut ist diesem Antrag beigefügt.

(<http://www.cicero.de/kapital/eliteinternat-noeten-schloss-salem-vor-dem-exodus/60514>)

Auf diesen Beitrag antwortete Robert Leicht am gleichen Tage um 17:23 ebenfalls auf cicero.de mit folgendem Kommentar:

„Wer diesen Artikel einschätzen möchte, sollte wissen, was es mit der Seriosität des Autors auf sich hat, der über wirtschaftliche Angelegenheiten Salems urteilen will. Er selber hat wirtschaftlich versagt, eine seriöse Kreditauskunftei warnt ... (Veröffentlichung des Wortlauts würde gegen das Bundesdatenschutzgesetz verstoßen) ... vor Geschäften mit ihm ... (Veröffentlichung des Wortlauts würde gegen das Bundesdatenschutzgesetz verstoßen).

... (Veröffentlichung des Wortlauts würde gegen das Bundesdatenschutzgesetz verstoßen) Aus dem Präsidium der Altsalemer Vereinigung wurde er wegen unseriösen Gebarens entfernt. Die vollständige Auflistung der Fehler in seinem "Artikel" muss wegen Platzmangels hier einer anwaltlichen Gegendarstellung vorbehalten bleiben; folgt speditiv. Nur so viel: Die Entscheidungen der Schulleitung und des Vorstandes wurden vom Trägerverein der Schule mit Mehrheiten von 75% bis 80% der Stimmen unterstützt. Und in diesem Verein sitzen Persönlichkeiten, die es anders als Jancke in Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zu etwas gebracht haben.“

Mit diesem Kommentar hat Robert Leicht gegen die Prinzipien der Salemer Erziehung, des Salemer Geistes und somit auch der ASV verstoßen. Anstatt die Diskussion auf der Sachebene zu führen hat Robert Leicht vorsätzlich Äußerungen getätigt, die dazu geeignet sind, Carl Christian Jancke nicht nur persönlich zu diffamieren, sondern ihm auch wirtschaftlichen Schaden zuzufügen. Dies wird besonders verstärkt, weil sich der Vorgang auch noch in der allgemeinen Öffentlichkeit und nicht nur etwa im internen Kreis der ASV abgespielt hat. Der Vorsatz ergibt sich aus der Tatsache, dass Robert Leicht auf Auskünfte einer „seriösen Kreditauskunftei“ verweist, die er entweder am 18.02.2016 eingeholt hat oder hat einholen lassen oder in Kenntnis etwaiger Pläne von Carl Christian Jancke zu einem solchen Artikel bereits präventiv länger vorliegen hatte. Die Verwendung solcher Informationen zum Zwecke der persönlichen Diffamierung nennt man für gewöhnlich Schmähkritik. Ein solches Verhalten wurde durch das ASV-Präsidium in der Diskussion um die Nutzung des ASV-internen Forums bereits mit Ausschluss bedroht.

Neben allen menschlich-moralischen Aspekten dieses Vorgehens steht auch der Vorwurf einer Ordnungswidrigkeit / Straftat nach §§ 39, 40 des Bundesdatenschutzgesetzes im Raum. Sowohl die Erlangung als die Verwendung der von Robert Leicht erwähnten Informationen einer Wirtschaftsauskunftei ist rechtswidrig. Durch sein Verhalten hat Robert Leicht nicht nur gegen die Grundsätze der Altsalemer Vereinigung verstoßen, es ist auch dazu geeignet, den Ruf unserer Schule, die er als Vorsitzender des Aufsichtsrats repräsentiert, in der Öffentlichkeit nachhaltig zu beschädigen.

Aus den vorgenannten Gründen ist Robert Leicht aus der Altsalemer Vereinigung e.V. auszuschließen.

Bereits am 20. Februar 2016 wurde bei dem Präsidium der Altsalemer Vereinigung wegen dieses Verhaltens von Robert Leicht in der Öffentlichkeit ein Ausschlussantrag gestellt. Dieser Ausschlussantrag ist bis heute unbeschrieben geblieben, obwohl in zumindest einem anderen Fall bei dem Ausschluss eines Mitglieds folgender Zeitablauf festzustellen ist:

- 07.12.2015 15:45 Uhr Eingang des Ausschlussantrags
- 07.12.2015 15:47 Uhr Weiterleitung des Antrags an das betroffene Mitglied mit der Aufforderung zur Stellungnahme bis 10.12.2015
- 11.12.2015 Ausschlussbeschluss des Präsidiums

Trotz der Nachfragen des Antragstellers vom 28.02.2016, 08.03.2016, 17.03.2016 nach dem Stand des Verfahrens, hat das Präsidium nicht reagiert und schon gar nicht entschieden, obwohl das Präsidium hierzu durchaus in der Lage ist. Es ist daher eine Entscheidung der Mitglieder geboten, da offenbar das Präsidium den Antrag zumindest verzögern möchte, um keine Entscheidung treffen zu müssen.

André Bartel

ASV-Regionalbeirat 2009-2011

Vorsitzender des Fördervereins bzw. „Friends of Salem“ 2009-2014

Wortlaut des Cicero-Artikels nachfolgend (Bestandteil des Antrags):

Schloss Salem

Vom Niedergang einer Eliteschule

Von [Carl Christian Jancke](#) 18. Februar 2016

picture alliance



Das Internat Schloss Salem hatte in letzter Zeit nicht nur mit Schülerschwund zu kämpfen und steht nun am Scheideweg.

Das Eliteinternat Schloss Salem ist legendär: Einst lernten hier Adlige, dann geriet es wegen seiner Benimmregeln, Handyverbote und Drogentests in die Schlagzeilen. Nun steht die Privatschule vorm wirtschaftlichen Kollaps. Die Schülerzahlen sinken, die Spenden gehen zurück, Standorte sollen geschlossen werden

[Twittern](#)

[62 Kommentare](#)

Seite 1 von 3

Schon 1985 stand das Schicksal Salems auf Messers Schneide. Der Eigentümer der alten Zisterzienserabtei, Max Markgraf von Baden, drohte der Eliteschule, den Mietvertrag zu kündigen. Sein Wunsch: Der Trägerverein möge den Schulleiter Bernhard Bueb feuern. Die Mitglieder weigerten sich. Ihnen ging es ums Prinzip. Sie stimmten für Bueb. Eberhard von Kuenheim, damals BMW-Chef, brachte die Sache auf den Punkt: „Königliche Hoheit, Eigentum verpflichtet.“ Der Markgraf verließ ungestüm das Salemer Wohnzimmer, nicht ohne die schwere Holztür mit einem Knall in den Rahmen fallen zu lassen.

Bueb blieb – und die Schule verlor 250 Internatsplätze. Erst 1996 machte die markgräfliche Familie einen Rückzieher. 2005 musste Bueb respektvoll in den Ruhestand gedrängt werden, den er für sein umstrittenes Buch [„Lob der Disziplin“](#) nutzte.

Diktatur und Dilettantismus

Heute steht Salem vor vergleichbaren Herausforderungen. Die sind allerdings hausgemacht. Seit 2010 trägt Robert Leicht die Verantwortung, der ehemalige Chefredakteur der *Zeit* und nun Vorsitzender des Trägervereins.

Und seitdem geht es mit Salem rapide bergab. Leicht und der von ihm ausgesuchte Schulleiter Bernd Westermeyer verzetteln sich in Sandkastenspielen, bei denen es nicht um eine zeitgemäße Übertragung der Erlebnispädagogik ins Informationszeitalter geht, sondern um Hausmeisterstellen, Küchenhilfen und Facility-Management. Gemeinsam mit dem kaufmännischen Geschäftsleiter Christian Niederhofer setzen sie sich über die Salemer Institutionen hinweg, von der Mitarbeiterversammlung über den Elternbeirat bis zum Internatsverein, der die Schule trägt. Es ist eine Mischung aus Diktatur und Dilettantismus.

Facility Management statt Pädagogik

Seit Westermeyer sein Amt antrat, ist die Anzahl der Schüler von 700 auf 580 gesunken. Das sind Mindereinnahmen von rund 3,6 Millionen bei einem Umsatz von knapp 20 Millionen Euro.

Leichts Vision hat er vom Wirtschaftsleiter Christian Niederhofer übernommen. Das heutige Alleinstellungsmerkmal ist die ausgereifte altersgerechte Erziehung an unterschiedlichen Standorten: Auf Burg Hohenfels, dem Vorbild der Kinderbuchserie „Burg Schreckenstein“, lernen rund 70 Kinder der Klassenstufen fünf bis sieben. Ein wahres Paradies. In der Mittelstufe Schloss Salem werden die Jahrgänge acht bis zehn (250 Schüler) erzogen und lernen am Nachmittag ein Handwerk oder müssen einen sozialen Dienst leisten. Und über dem Überlingersee auf dem Spetzgart und dem „Härten“ können die Oberstufen-Jahrgänge das Abitur oder das International Baccalaureate ablegen.

Leicht, Westermeyer und Niederhofer verkündeten im November 2014 ein neues Konzept: eine statt drei Schulen, „Salem an einem Ort“. Das sei viel billiger. Die Pädagogen müssten nicht mehr 600.000 Kilometer durch die schöne Bodenseelandschaft gurken und jede Menge Hausmeisterstellen und Kantinenküchen ließen sich einsparen. Facility-Management statt Pädagogik an einer Schule, die den Vollzahlern unter den Eltern mehr als 30.000 Euro abnimmt. Das fasziniert.

Das Dumme daran ist das Dumme darin. Es müssten 60 Millionen Euro investiert werden. Im März 2015 wurde der große Wurf klammheimlich kassiert.

Nun ging es nur noch um die Schließung der Burg Hohenfels. Kritiker monieren, dass gerade dieser Standort ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal habe. Die Burg biete „ideale Bedingungen für das jeweilige Alter und schreibt im Übrigen auch eine schwarze Null“, sagt Michael Steinau, Altsalemer und Initiator des Vereins „Pro Hohenfels“, dessen Facebook-Seite rund 1.600 Mitglieder hat. Zum Vergleich: Die Altsalemer Vereinigung hat über 4.000 Mitglieder.

Im März soll der Internatsverein angeblich über die Schließung des Hohenfels beschließen. Bisher gibt es nur einen Planungsauftrag. Mehr nicht. Das hört sich bei den Verlautbarungen der Schule, in den Statements von Leicht und Westermeyer, ganz anders an. Da

sind die Baumaschinen schon auf dem langen Marsch nach Salem. Der könnte aber etwas länger dauern. Mittlerweile haben sich die schlecht geschätzten Kosten zudem von 10 auf 20 Millionen Euro verdoppelt.

Die erste Idee des dynamischen Trios ist derweil grandios gefloppt. Die 100 Plätze des von Kuenheim und Bueb bis 2001 für 35 Millionen Euro errichteten Härden bei Spetzgart/Überlingen, die mit International Baccalaureate-Schülern gefüllt wurden, hatten in den Plänen von Leicht keinen Platz.

So kam man auf eine obskure Idee: Abiturienten dürfen hier nach dem Sinn des Lebens suchen und ein Jahr lang unter verschulden Bedingungen im Internat von Nachwuchswissenschaftlern in die Grundlagen der diversen Fakultäten eingewiesen werden.

Dafür wurde eigens die Salem Kolleg gGmbH gegründet, zahlreiche Mitarbeiter eingestellt und die neugegründete Firma mietete gleich mehrere Häuser von der Schul gGmbH. Doch die Businesspläne wurden nie erfüllt. Selbst im zweiten Jahr blieben von den geplanten 40 Plätzen mindestens 12 unbesetzt. Vom Rest sind auch vielen „Kollegiaten“ Teil- oder Vollstipendien zugesprochen worden. Kurzum: Das als Cash Cow präsentierte Konzept, das reihenweise die leer gebliebenen Oberstufenplätze füllen sollte, ist ein Desaster.

Auf 700.000 Euro belaufen sich mittlerweile alleine die im Bundesanzeiger ausgewiesenen Verluste. Bei einem Stammkapital von 80.000 Euro ist die Insolvenz der Vereinstochter nur durch eine Rangrücktrittserklärung abgewendet. Und die Verluste sollen sich laut Insidern mittlerweile auf über eine Million Euro subsumieren.

Schüler riskieren den Rauswurf

Viel schwerer wiegt der pädagogische und prinzipielle Offenbarungseid der Schule: Leicht und Westermeyer haben mit einer Mischung von Drohungen, Täuschungen, Abmahnungen und Kündigungen weit über den Schlossbezirk hinaus für Verunsicherung gesorgt. Eltern fürchten um den Verbleib ihrer Kinder an der Schule, wenn sie offen Kritik üben, das Personal um seine Existenz. Es liegt einiges im Argen. Das öffentlich gefeierte nächtliche Handyverbot wird nur lasch umgesetzt.

Wo etwas schief läuft, reagiert Westermeyer rabiat. Kurz nach seinem Amtsantritt schickte er acht Schüler wegen vermeintlichen Missbrauchs ohne Anhörung nach dem Aufstehen nach Hause. Die Verdächtigungen erwiesen sich als haltlos, alle acht waren nach einer Woche wieder da.

Ehemalige Schüler riskieren bei allzu lauter Kritik den Rauswurf aus der altherwürdigen Altsalemer Vereinigung. In einem Fall traf es einen früheren Beirat, der sich erfolgreich per Gericht gegen die Löschung eines kritischen Diskussionsbeitrags im internen Vereinsforum zur Wehr gesetzt hatte. Auch Bueb muss schweigen. Seine Frau, die noch an der Schule als Englischlehrerin arbeitet, hat man fristlos vor die Tür gesetzt.

Das ist so ungefähr das Gegenteil von dem, was der Schulgründer Kurt Hahn einst von seinen Schülern forderte: Die Übernahme von Verantwortung, die Bereitschaft, für seine Überzeugung einzustehen und den Mut, vermeintlich Bewährtes aufs Spiel zu setzen, wie

die Kuenheim-Truppe einst 1985. Der Vereinsvorsitzende Leicht ist der erste, der seinen Kunden, den Eltern, einen Maulkorb per Verschwiegenheitserklärung verpasst.

Noch ist Salem eine gute Schule. Die Dreistufigkeit und die daraus resultierende altersgerechte Erziehung an drei Standorten sind der Erfolgsgarant Salems seit den Siebzigerjahren. Die Internationalität ist dank des International Baccalaureate in Kombination mit der Hahnschen Erlebnispädagogik unerreicht. Die Schule ist Gründungsmitglied der Round Square Conference, in der weltweit rund 100 Internate zusammengeschlossen sind. Ein Asset, das die Schule von allen anderen unterscheidet und in den provinziellen Zukunftsüberlegungen des schwäbischen Pietätisten Leicht keine Rolle spielt.

Viele hervorragende Lehrer und Erzieher möchten sich gerne dem Leitmotiv der Schule widmen: Persönlichkeiten bilden. Rund zwei Drittel der Mitarbeiter setzten sich für den Erhalt der drei Standorte ein. Doch ihr Brief wurde ignoriert. Seitdem suchen viele das Weite. Der Leiter für die Mittelstufe in Salem kündigte nach nur einem Jahr – und der Gesamtschulleiter Westermeyer, der das Regiment neben seinem eigentlichen Job übernahm, war damit heillos überfordert.

Der Brain Drain unter den Pädagogen hat eingesetzt. Bald könnte die Schule zum Immobilienfonds schlecht vermarktbarer alter Schlösser gehören. Ein Gutachten bescheinigte dem Spetzgart, idyllisch über dem Überlinger See gelegen, gerade mal einen Wert von 2,8 Millionen. Für den sanierungsbedürftigen Hohenfels soll es 800.000 Euro geben.

Der frühere Leiter des Birklehofs Götz Plessing, der dreißig Jahre als Mittelstufenleiter gedient hatte, verwies in einem Brief auf die Notwendigkeit einer fairen demokratischen Schulentwicklung. Stattdessen habe Leicht das Konzept „Salem an einem Ort“ autoritär entschieden und alle Gremien und Entscheidungsträger überrumpelt.

Hahnsche Erlebnispädagogik im Informationszeitalter

Seit der nicht ganz unfreiwilligen Pensionierung des langjährigen Schulleiters Bernhard Bueb, der gerne noch länger geblieben wäre, ist die Schule ohne pädagogischen Visionär, der die begonnene Internationalisierung vorantreibt und die Hahnsche Erlebnispädagogik ins Informationszeitalter anpasst. Den Mittelstufenschülern zwischen 21.30 Uhr und 14.30 Uhr die Mobiltelefone wegzunehmen, scheint keine ausreichende Antwort auf eine Zeit, in der das Wissen förmlich explodiert und weltweit rund um die Uhr kommuniziert wird. Doch darüber hört man von Leicht und Westermeyer nichts. Der Abiturdurchschnitt als Erfolgskriterium ist nach den Ansprüchen Salems eigentlich ein Armutszeugnis.

Kurt Hahn war ein jüdischer, deutschnationaler, anglophiler Internationalist. Sein Konzept der Erlebnispädagogik hat im analogen Zeitalter die Internatserziehung geprägt. Die Round-Square-Conference, die nach einem Gebäude der Schwesterschule Gordonstoun benannt ist, ist mittlerweile ein überzeugendes Netzwerk, in dem gerade Schulen aus Indien, Südostasien und Afrika von Bedeutung sind. Salem als Bildungsnetzwerk zu begreifen und die Internationalität konsequent fortzuschreiben, wäre die einzige Chance der Schule, als Leuchtturmprojekt ein derart hohes Schulgeld zu rechtfertigen.

Für die umfangreichen baulichen Sandkastenspiele gibt es alles andere als ein pädagogisches Konzept. Mittlerweile hat auch der Geschäftsführer Niederhofer seine Aufgabe als

Leiter des Kollegs aufgegeben. Ebenso hört man von der Studienleiterin, sie suche einen neuen Job. Und der Mittelstufenleiter, der den übereilten Umzug der Unterstufe nach Salem organisieren soll, will angeblich einen der beiden Jobs gerne wieder los werden.

Salem hat schon viele große Krisen überstanden. 1933 wurde Kurt Hahn von der Gestapo verhaftet. Prinz Berthold von Baden erreichte bei Adolf Hitler, dass er mit dem Leben davonkam. Hahn durfte zwar das Land verlassen. Die Schule aber erfuhr in jenem Jahr einen Aderlass insbesondere bei jüdischen Schülern. Das führte fast in die Pleite.

Setzt sich der Brain Drain unter den Mitarbeitern fort, wird die Schülerzahl weiter sinken. Salem könnte der [Odenwaldschule](#) auf dem Weg in die Insolvenz folgen. Ganz ohne Missbrauchsskandal.

Carl Christian Jancke, 51, ist Journalist (Handelsblatt/WELT-Gruppe), Blogger und Analyst bei der Historic Automobile Group International. Er war von 1977-83 Salemer Schüler und von 1989-92 Mitglied im Präsidium der Altsalemer Vereinigung.

Hinweis: In einer früheren Version war Prinz Berthold von Baden als Bernhard bezeichnet worden. Sein Name war aber Berthold. Wir bitten unsere Leser, den Fehler zu entschuldigen.